

Spezielle Schmerzmedikamente

Kortison (Prednison, Kenacort)

Kortison ist ein entzündungshemmendes Hormon, welches der Körper auch selber produziert. Es ist nah verwandt mit den Sexualhormonen und wird in der Nebenniere produziert. Kortison ist das stärkste entzündungshemmende Medikament. Es ist das lebensrettende Medikament bei sehr starken Entzündungsreaktionen wie bei einer schweren allergischen Reaktion. Auch bei entzündlichen Schmerzerkrankungen ist es sehr effektiv und in gewissen Fällen bis heute die einzige Behandlungsmöglichkeit von Entzündungserkrankungen. Kortison erzielt seine Wirkung über eine Hemmung des Immunsystems. Bestehen gleichzeitig schwere Infektionserkrankungen können diese verstärkt ausbrechen. Dies ist auch das grösste Risiko bei einer kurzfristigen Behandlung. Bei einer kurzfristigen Behandlung kann es auch in Abhängigkeit der Dosis zu diversen Nebenwirkungen kommen: Starkes Schwitzen, Gesichtsrötung, Heisshunger, Unruhe, Schlafstörungen, Menstruationszwischenblutungen. Selten kann die Unruhe so stark sein, dass es zur Verwirrtheit kommt.

Das Problem der Behandlung liegt in der längerfristigen Therapie, welche wenn immer möglich vermieden werden sollte oder dann in einer Dosis von nicht mehr als 5mg am Tag. Eine langfristige Therapie birgt relevante Risiken für eine Gewichtszunahme, die Entwicklung einer Blutzuckererkrankung (Diabetes mellitus), Knochenschwund (Osteoporose) und für Hautveränderungen. Das Risiko einer Infektionserkrankung, vor allem der Lunge, steigt mit zunehmender Therapiedauer.

Zusammengefasst ist Kortison ein sehr potentes Mittel um Entzündungen zu behandeln. Das entscheidende in der Therapie ist die Dosis und die Therapiedauer möglichst gering zu halten. Dies ist im wesentlichen von der Erkrankung abhängig. Bei einer aktiven Fingergelenkarthrose kann eine Spritze ins betroffene Gelenk, mit derselben Dosis wie der Körper selber täglich produziert, die Entzündung stoppen. Als Nebenwirkung kann dann höchstens eine Pigmentstörung der Haut an der Einstichstelle auftreten. Bei einer Polymyalgia Rheumatica kann nur eine Heilung erreicht werden, wenn die Behandlungsdauer mindestens ein Jahr beträgt.

Muskelrelaxation (Sirdalud, Mydocalm, Benzodiazepine)

Stehen Muskelverkrampfungen im Hauptfokus der Schmerzen, sind Muskelrelaxantien nützlich. In erster Linie sollte immer eine mehrwöchige Therapie oder sogar eine Langzeittherapie mit Magnesium durchgeführt werden. Magnesium ist ein Salz und nicht selten wird der Bedarf durch die normale Ernährung ungenügend abgedeckt. Dies ist insbesondere nach starker Muskelarbeit der Fall. Das überflüssig eingenommene Magnesium wird über den Darm wieder ausgeschieden. Die einzige eigentliche Nebenwirkung von Magnesium ist somit breiiger Stuhlgang.

Sirdalud und Mydocalm sind Medikamente, welche die Muskeln entspannen. Oft kommt es zu Müdigkeit, weswegen die Medikamente oft auch nur abends eingenommen werden und dann sogar gewünschtermassen den Schlaf verbessern. Risiken durch die Einnahme bestehen kaum.

Stärker muskelentspannend sind Benzodiazepine. Dies sind eigentlich Schlafmedikamente und haben erhebliche Nebenwirkungen wie unsicheres Gehen und Vergesslichkeit während der Wirkzeit. Oft kommt es am nächsten Tag wie nach übermässigem Alkoholkonsum zu einer Art „hang over“. Bei regelmässiger Einnahme bewirken sie eine Abhängigkeit. Deshalb sollten die Medikamente nur für ein paar wenige Tage am Stück eingenommen werden.

Koliklösende Medikamente (Buscopan, Spasmocanulase)

Bestehen kolikartige Bauchkrämpfe können diese Medikamente die Krämpfe mildern. Sie werden vor allem bei Darm- und Blasenbeschwerden eingesetzt. Als Nebenwirkung kann es auch zu einer Entspannung der Augenmuskeln kommen, was Probleme mit dem Sehen bewirken kann. Als Langzeittherapie ist das Medikament somit nicht zu empfehlen.